

Autor/in: Petra Schepsmeier

Organisation: Stadt Löhne

4.1 Klopapier kann man nicht essen – ein Musterumweltipp

Kann eine Rolle Klopapier Hunger verursachen? Machen Papiertaschentücher Menschen arm? Hunger und Armut haben so viele Gesichter, dass sogar Hygienepapiere ihre Unschuld verloren haben. Denn nicht immer hat unsere Rolle Klopapier im Ladenregal gelegen. Jedes Kind weiß: Altpapier oder Holz sind die Rohstoffe für Papier. Und Hand aufs Herz: Der Blick in die Einkaufswagen zeigt, dass nur wenige Kunden Recyclingpapier kaufen. Für weißes Papier aber wird Holz verbraucht, sehr viel Holz. Die jährlich in Deutschland dafür benötigten 40 Millionen Kubikmeter stammen kaum aus deutschen Wäldern. 90% werden als Zellstoff aus anderen Ländern importiert.

Zum Beispiel Klopapier: Der Rohstoff dafür kommt zunehmend aus Brasilien. Das Land zählt heute zu den 10 größten Zellstoffproduzenten für Hygienepapiere. Allein 2004 wurde 34% mehr Zellstoff von dort nach Deutschland importiert als im Vorjahr. An der Ostküste liefern ausgedehnte Eukalyptusplantagen das begehrte Holz. „Unsere Zukunft liegt im Klopapier!“ trommelt der Slogan des ansässigen Konzerns. Tatsächlich sind dessen Bilanzen glänzend, denn Eukalyptus wächst unglaublich schnell. Schon nach sieben Jahren können die Plantagen abgeholzt und als Zellstoff vermarktet werden. Wo solches Licht herrscht, fällt gewöhnlich auch tiefer Schatten: das Zellstoffwerk nimmt von Jahr zu Jahr mehr landwirtschaftliche Nutzflächen in Besitz. Anstelle von Nahrung wird Zellstoff für den Export produziert. Und Klopapier kann man bekanntlich nicht essen.

Solche Plantagen sorgen eher für Hunger statt für Lohn und Brot. Anfang der 70er Jahre begann die großflächige Zellstoffproduktion in Brasilien. Damals rodete man den Küstenregenwald und vertrieb tausende Familien von ihren Ländereien. Die heutigen Monokulturen aus Eukalyptus ähneln überdimensionalen Maisfeldern. „Grüne Wüste“ nennen die Menschen die Plantagen, in denen kaum ein Tier lebt, wo Pestizide und Dünger den Boden auslaugen und das Wasser belasten. Hier werden keine Bohnen, keine Früchte, kein Reis mehr angebaut. Und die Zellstoffplantagen schaffen kaum Arbeitsplätze. 44 ha sind nötig, um einen einzigen Menschen in Lohn und Brot zu bringen. In kleinbäuerlichen Strukturen dagegen ernährt ein Hektar Land oft eine 10köpfige Familie. Inmitten der Eukalyptusplantagen wird es für die Familien immer schwieriger, sich in Würde und selbstbestimmt zu versorgen.

Beim Kauf von Hygienepapieren können wir ziemlich einfach etwas tun. Einmal umdenken und dann ganz selbstverständlich zu Taschentuch und Klopapier aus 100% Altpapier greifen. Verlass ist auf den Blauen Engel, dem offiziellen amtlichen Umweltzeichen. Und auf die Küchenrolle kann man getrost ganz verzichten. Im *Musteramt* gibt es brandaktuell den Einkaufsleitfaden „Küchenrolle & Co – umweltfreundliche Hygienepapiere in *Musterstadt*“.